VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA RUTH HEJTMANEK

Dezember 2017

www.kas.de

Umfragetrends: Aussöhnung und soziale Kohäsion in Südafrika

2017 SOUTH AFRICAN RECONCILIATION BAROMETER (SARB)

Am 12. Dezember 2017 wurde in den Räumlichkeiten des Institute for Justice and Reconciliation (IJR) mit Unterstützung der KAS der 2017 South African Reconciliation Barometer (SARB) –Report vorgestellt.

Nach einem kurzen Briefing für die Presse durch Elnari Potgieter (IJR) fand schließlich die Diskussion der Ergebnisse für die Öffentlichkeit statt. Neben Carolin Gomulia (IJR) hieß auch Christina Teichmann (KAS) das anwesende Publikum willkommen. Neben Prof. Rajen Govender (UCT Department of Sociology) und Lorenzo Davids (CEO Community Chest) waren auch NDP2030 Botschafterin Gugu Nonjinge Skiti und Ebrahim Fakir (ASRI) als Podiumsredner gekommen, um über den Bericht zu diskutieren und die Ergebnisse zu kontextualisieren.

Methode und wichtigste Befunde

Elnari Potgieter ging in einer halbstündigen Präsentation für die Presse auf die Methode der Erhebung sowie die wichtigsten Befunde der repräsentativen Umfrage ein. Die bereits seit 2003 jährlich durchgeführte demoskopische Umfrage befragte im Jahr 2017 rund 2400 Erwachsene über 18 Jahre aus allen neun südafrikanischen Provinzen aller Couleur mittels persönlicher Interviews und strukturierter Fragebögen. Die großen Überthemen der Befragung sind: Machtverhältnis, Demokratie, Vertrauen in staatliche Institutionen, Apartheidsvermächtnis sowie Rassenbeziehungen. Die langfristige Erhebung macht es möglich, Trends zu identifizieren und Änderungen in den Einstellungen zu den genannten Themen aufzuzeigen. Dabei ging Frau Potgieter anschaulich auf die wichtigsten Ergebnisse ein.

Die Mehrheit der Südafrikaner (77,4%) sind der Meinung, dass es sich bei der Apartheid um ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt. Die Mehrheit der Befragten ist außerdem der Meinung, dass das Vermächtnis der Apartheid auch heute noch besteht und die Lebens-



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA RUTH HEJTMANEK

Dezember 2017

www.kas.de

chancen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen wesentlich beeinflusst. Interessant ist, dass gerade bei dieser Frage nach den Auswirkungen der Apartheid auf die heutige Lebenschancen, die Antwort je nach ethnischer Gruppe sehr unterschiedlich ausfällt.

Das Thema Aussöhnungsprozess und das damit zusammenhängende Mass an Interaktion zwischen den Rassen macht deutlich, dass der häufigtse Kontakt im Arbeits- und Lernumfeld stattfindet. Privat bleibt iede ethnische Gruppe eher unter sich. Mit knapp 61% gibt die Mehrheit der Befragten an, weiterhin offen gegenüber einer zunehmenden Interaktion mit Menschen anderer Ethnien in sämtlichen Lebensumfeldern zu sein. Als größte Barriere bei dieser Interaktion werden die Sprache und das mangelnde Vertrauen aufgeführt.

Soziale Ungleichheit steht Aussöhnung entgegen

Problematisch wird von den Befragten auch die enorme soziale Ungleichheit empfunden. So überwiegt das Empfinden bei den Befragten, dass die "andere Gruppe" politisch und wirtschaftlich mehr Macht hat als die Gruppe, der man selbst angehört. Diese Unzufriedenheit ändert sich auch nicht bei der Betrachtung der persönlichen Machtposition. So sind nur knapp 18% der Befragten mit ihrer persönlichen Wirtschaftsmacht und weniger als 20% mit ihrer persönlichen politischen

Macht zufrieden. Das spiegelt sich auch in den Ergebnissen hinsichtlich dem Einfluss der einzelnen Stimme wieder. So sind mit 51% der Befragten, nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es einen Unterschied ausmache, ob sie zur Wahl gingen oder nicht.

Das meiste Vertrauen bringen Südafrikaner ihren eigenen Verwandten entgegen. Kontinuierlich nimmt das Vertrauen von der Nachbarschaft über Kollegen bis hin zu Ausländern ab, was an sich noch keine außergewöhnliche Besonderheit darstellt. Das abnehmende Vertrauen in Institutionen ist ein globales Phänomen. Auch in Südafrika nimmt das Vertrauen in Institutionen seit der demokratischen Transition im Jahr 1994 ab, obgleich es sich hierbei noch um eine relativ junge Demokratie mit jungen Institutionen handelt. Während staatliche Institutionen, wie die South African Broadcasting Corporation (SABC) mit knapp 51% noch gut wegkommen, steht es um das Vertrauen in den Präsidenten, mit nur 23,9% mehr als schlecht. Gleichzeitig gibt die Mehrheit der Befragten an, die Rechtsstaatlichkeit sei wichtig und an der Verfassung sollte festgehalten werden.

Geringes Vertrauen in Institutionen

In der anschließenden öffentlichen Diskussion der Ergebnisse des SARB sprachen zunächst die vier eingeladenen Podiumsredner über die Ergebnisse der Erhebung um sich an-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA RUTH HEJTMANEK

Dezember 2017

www.kas.de

schließend den Fragen des interessierten Publikums zu stellen. Prof. Govender ging auf die vertikale und horizontale Aussöhnung ein, verwies auf einen globalen Trend abnehmenden öffentlichen Vertrauens und thematisierte zugleich den Umstand, dass die Demokratie Südafrikas eigentlich noch zu jung sei, um diesem Trend zu folgen. Als Faktoren für das abnehmende Vertrauen in Institutionen wurde die AIDS-Leugnung des ehemaligem Präsidenten Mbeki ebenso genannt wie das aktuell sehr präsente Thema der "State Capture".

Lorenzo Davids verwies in seinem Beitrag auf einen "Und jetzt?"-Moment, mit dem sich Südafrikaner aktuell auseinandersetzen müssen. So mag man sich zwar untereinander, doch gleichzeitig besteht eine Art "Komm mir nicht zu nah"-Einstellung vieler Südafrikaner. Diese stehe der Versöhnung im Wege. Es ist doch beachtlich und bedenklich zugleich, dass rund 20% der Befragten von täglich erlebtem Rassismus berichten. Davids monierte die fehlende Energie und eine gewisse Passivität auf individueller aber auch staatlicher Ebene, "Nation Building" im Sinne Mandelas konsequent voranzutreiben.

Gugu Nonjinge Skiti ging auf die Rolle der jungen Bevölkerung ein. Sie forderte ein Ende der Diskriminierung von Frauen und die stärkere Einbeziehung der Jugend. So ist es im Licht fehlenden Vertrauens in die

Schlüsselinstitutionen nicht verwunderlich, dass sich neue soziale Bewegungen wie die "Fees Must Fall"
Bewegung formten. Sie beschreibt ihre Generation, die häufig als die "born frees" bezeichnet wird, als eine Generation, die zwar das Apartheidsystem nicht mehr selbst erlebt hat aber dennoch auch heute noch stark durch das System der Rassentrennung geprägt ist.

Das mangelnde Vertrauen ihrer Generation in die staatlichen Institutionen und die Tatsache, dass junge Menschen kaum in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden, wirke sich negativ auf die Qualität der Demokratie in Südafrika aus und sei eine Erklärung dafür, dass viele junge Menschen den Wahlen fernbleiben.

Als letzter Gastredner kam Ebrahim Fakir zu Wort, der sich kritisch mit dem Bericht und den dort dargestellten Ergebnissen auseinandersetzte. Allgemein ging er auf die Spannung zwischen Versöhnung, sozialer Kohäsion und Freiheit ein. Er warf die Frage in den Raum, ob Ungleichheit grundsätzlich etwas Schlechtes sei oder nicht vielmehr etwas Natürliches. Menschen werden mit unterschiedlichen Ressourcen geboren, sind unterschiedlich begabt und so sind natürliche Ungleichheiten zunächst schlichtweg normal. Dramatisch, so Fakir, sei jedoch die in Südafrika vorhandene ethnisierte (racialised) Ungleichheit. Diese würde durch den Bericht noch Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SÜDAFRIKA RUTH HEJTMANEK

Dezember 2017

www.kas.de

einmal deutlich gemacht und müsse im der öffentlichen Diskurs unbedingt weiter thematisiert werden.

Der Report ist online abrufbar unter www.ijr.org.za/home/wp-ontent/uploads/2017/12/IJR-Barometer-Report-2017-web.pdf.



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V. Büro Kapstadt

36 Long Street, 6th floor

Cape Town 8001

P.O. Box 5294

Telefon: +27 (0) 21 422 3844